

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

The Vietnam War - Colonialism, Cold War and Concessions

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

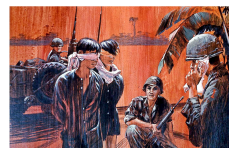


II.H.10

From the Cold War to the Fall of the Berlin Wall

The Vietnam War – Colonialism, Cold War and Concessions

Nach einer Idee von Dr. Ingrid Berg Brühl



Während eines Mittelaltars nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 bis 1975) die Demokratische Republik Vietnam aus und damit auch die erste der klassischen Kolonialmacht. Aus dem amerikanischen Krieg gegen die Bundesregierung (1965) resultiert dabei die Lage von kolonialer Selbstbestimmung gegen die westlichen Staaten. Am Vorkrieg zeigt sich die folgende Symbolik des Kalten Krieges in besonderer tragischer Weise.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10-11
Quelle: 10-11 Internetquellen
Kompetenzen: Quellen analysieren und kritisch bewerten; monokausale und einflussreiche Argumentationen erkennen; Kontexte verstehen; Quellen, Mythen und Fakten differenzieren; Medien nutzen
Theoretische Bereiche: Diskursanalyse; Quellenanalyse; Medienanalyse; Late-Vietnam; Kolonialismus; europäisch-amerikanische Beziehungen; Vietnamkrieg; Kommunikation; Entkolonialisierung des Südens
Medien: Quellen, Internet, Audiovisuelle, Textdokumente, Lektüre, Filme, Druckwerke

II.H.10

From the Cold War to the Fall of the Berlin Wall

The Vietnam War – Colonialism, Cold War and Concessions

Nach einer Idee von Dr. Ingeborg Braisch



Bild: Ronald A. Wilson, Public domain, via Wikimedia Commons

Während eines Machtvakuum nach dem Zweiten Weltkrieg rief Ho Chi Minh die Demokratische Republik Vietnam aus und damit auch das Ende der französischen Kolonialherrschaft. Aus dem anschließenden Krieg gegen die Rekolonisierung durch Frankreich wurde alsbald ein langer und verlustreicher Stellvertreterkrieg gegen die Vereinigten Staaten. Am Vietnamkrieg zeigt sich die folgenreiche Symbolpolitik des Kalten Krieges in besonders tragischer Weise.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11–13
Dauer:	ca. 6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Quellen analysieren und historisch einbetten; monokausale und eindimensionale Argumentationen erkennen; Kontroversen reflektieren; Mythen und Fakten differenzieren; Medien nutzen
Thematische Bereiche:	Dekolonisation; Erster/Zweiter Indochinakrieg; Kalter Krieg; Ost-West-Konflikt; europäisch-amerikanisches Sendungsbewusstsein; Nationalismus; Kommunismus; Entmenschlichung des Gegners
Medien:	Quelltexte, Infotexte, Romanauszüge, Feldpostbriefe, Lieder, Flyer, Filme, Briefmarken

Fachliche Hinweise

Der Vietnamkrieg¹ im historischen Kontext

Amerikas „verlorener Krieg“ war nur die letzte kurze Phase im Dekolonialisierungsprozess in Südostasien. Dieser begann vor dem Zweiten Weltkrieg und erreichte seinen ersten Höhepunkt im Ersten Indochinakrieg (1946–1954). Seit 1942 griffen die USA in Indochina ein. Ab 1964 intervenierten sie direkt. Ohne das Wissen um diese Vorgeschichte sind weder der Vietnamkrieg noch die Entscheidungen der Großmächte während des Kalten Krieges zu verstehen. Behauptungen im jetzigen Afghanistan-Diskurs („Afghanistan-Desaster schlimmer als Vietnam!“; „US-Scheitern in Afghanistan – Ist das Joe Bidens Vietnam?“) kann nur befürwortet oder begründet ablehnen, wer um die Problematik der damaligen Kriege weiß.

Nam Viêt und das Verhältnis zu China

Das heutige Vietnam besteht aus mehreren, zum Teil schon Jahrhunderte v. Chr. existierenden Reichen, die lange unter chinesischer Kontrolle standen. Auch der Name Nam Viêt (Land im Süden) ist chinesischer Herkunft. Die Bevölkerung bestand aus Annamiten, Thai, Cham und Han-Chinesen, die von Norden her in die fruchtbaren Täler entlang des Mekong und des Roten Flusses eingewandert waren. Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus und Sekten bestimmten Politik und Gesellschaft. Mehrfach fanden teils erfolgreiche Aufstände gegen die Oberherrschaft Chinas statt. Legenden vom heroischen, siegreichen Widerstand gegen China spielten für das Identitätsbewusstsein und den Nationalismus der Vietnamesen immer eine große Rolle. Im 18. Jahrhundert beherrschten zwei miteinander verfeindete Dynastien den Norden bzw. den Süden des riesigen Gebietes. In Kriegen und bei Aufständen nahmen sie die Hilfe Portugals, der Niederlande und Frankreichs in Anspruch, die in Südostasien machtpolitische und wirtschaftliche Interessen verfolgten.

Frankreichs Einfluss in Hinterindien

Im 17. Jahrhundert begannen französische Jesuiten zu missionieren. Ein Pater erfand eine Schrift mit lateinischen Buchstaben für die annamitische Sprache. Diese ersetzte zu Beginn des 20. Jahrhunderts die chinesischen Schriftzeichen. Sie wird noch heute als Quoc Ngu verwendet. 1802 etablierte sich ein Adliger mit französischer Hilfe als Kaiser des gesamten Reiches von Annam. Der Einfluss der katholischen Christen erregte großen Unmut in weiten Kreisen der meist buddhistischen Bevölkerung. Nach dem Tod des Kaisers kam es zu Christenverfolgungen.

Die Union Indochinoise (gegründet 1887)

Nach dem Verlust seiner Kolonien in Amerika und Indien begann Frankreich in Afrika und in Hinterindien ein neues Kolonialreich aufzubauen. Es beteiligte sich am Zweiten Opiumkrieg gegen China (1856–1860) und griff Annam an, um sich für die Christenverfolgungen zu rächen. 1883 errichtete es ein Protektorat über Annam. Das geschwächte China musste diesen Akt anerkennen. 1887 wurden Tonkin, Cochinchina, Annam, Laos und Kambodscha zur Union Indochinoise vereint. 1902 entzog Paris dem Kaiser von Annam unter Bruch der mit ihm geschlossenen Verträge alle Rechte. Frankreich betonte, es habe eine Mission Civilisatrice: Allmählich sollten die Bewohner politisch, rechtlich, kulturell und wirtschaftlich den Franzosen gleichgestellt werden. Dem entgegen besetzte der Generalgouverneur alle wichtigen Posten mit französischen Beamten. Handel und Bankwesen lagen vor allem in den Händen von Chinesen.

¹ Die Bezeichnung „Zweiter Indochinakrieg“ statt „Vietnamkrieg“ ist sinnvoller, da auch Laos und Kambodscha intensiv in den Krieg verwickelt waren.

Wirtschaftliche Ausbeutung und politische Opposition

Indochina hatte für Frankreich große wirtschaftliche Bedeutung. Siedler fanden dort ausgezeichnete Bedingungen vor. Neben Kohle, Zinn, Kautschuk, Reis, Kaffee, Tee und Pfeffer sowie den Einnahmen aus Zöllen und Steuern profitierte die Kolonialmacht von Zwangsarbeit, vor allem aber ihrem Monopol auf Salz, Alkohol und Opium. Hygienische Maßnahmen senkten die Sterblichkeit. Es fehlten jedoch Verdienstmöglichkeiten. In den 30er-Jahren verelendeten weite Teile der Bauernschaft. Jede Opposition nationaler Gruppen, auch der Bauernaufstand 1930/31 in Yen Bai, wurde blutig erstickt. Die Anführer wurden hingerichtet oder flohen ins Exil, oft nach China. Allein die Kommunisten, deren Partei 1930 gegründet worden war, kämpften im Untergrund weiter.

Japanische Besetzung – Proklamation der Republik Vietnam (1940–1945)

Im Juni 1940 kapitulierte Frankreich. Wenig später besetzten japanische Truppen Indochina. Die Vichy-Regierung musste Abkommen mit Japan unterzeichnen, welche die Kolonie den Japanern auslieferten. 1944/45 starben während einer Hungersnot rund zwei Millionen Vietnamesen. Die Gegenoffensive der Alliierten zwang Japan, sich zurückziehen. Im März 1945 erklärte Japan das Ende der französischen Herrschaft und am 10. Mai die Unabhängigkeit Indochinas. 1941 hatte Ho Chi Minh, Gründer der KP Vietnams, die Unabhängigkeitsbewegung für Vietnam (Vietminh) gegründet und, unterstützt von den USA, gegen die Japaner gekämpft. Am 2. September 1945 proklamierte er die Demokratische Republik Vietnam (DRV).

Der Erste Indochinakrieg oder der „Französische Krieg“² (1946–1954)

1945 sandte Frankreich Truppen nach Saigon, um seine Kolonie zurückzuerobern. Weil die USA auf keines der acht Hilfesuche Ho Chi Minhs reagierten und im Norden chinesische Truppen marodierten, entschloss sich Ho Chi Minh zu einem Kompromiss mit Frankreich. 1946 anerkannte Paris in der Abmachung von Hanoi die DRV als autonomen Staat in der Union an. Der französische Hochkommissar in Vietnam brach jedoch den Vertrag. Er rief im Juni 1946 im Süden die Republik Cochinchina aus. Nach Zollstreitigkeiten in Haiphong ließ der französische Oberbefehlshaber die Stadt zur Strafe bombardieren und befahl, die Regierung der DRV in Hanoi zu stürzen. Ho Chi Minh rief zum Krieg auf und floh. Dennoch kontrollierten die Vietminh den Norden. Sie führten einen Guerillakrieg und glichen den Mangel an modernen Waffen durch Logistik, menschliche Arbeitskraft und Fahrradtransporte aus. Die Generäle des französischen Exeditionskorps wollten die Vietminh-Truppen durch französische Elite-Truppen im Tal von Diên Biên Phủ im Norden Vietnams zur offenen Schlacht herausfordern. Dieses Konzept endete mit einer Niederlage der Franzosen und der Gefangennahme von etwa 10.000 Soldaten im Mai 1954. Das Ende des französischen Kolonialreiches war besiegelt. Auf der Genfer Indochinakonferenz 1954 verzichtete Frankreich auf Indochina. Vietnam wurde entlang des 17. Breitengrades geteilt in den Norden (Hanoi, Präsident Ho Chi Minh) und den Süden (Saigon, Kaiser Bao Dai). In freien Wahlen sollten die Vietnamesen 1956 über ihre Zukunft selbst bestimmen. In den 50er-Jahren wurde in Nordvietnam eine Bodenreform durchgeführt. Dabei kam es zu schweren Exzessen, ungerechten Einstufungen und zahllosen Hinrichtungen. Kritische Intellektuelle wurden verfolgt, die Landwirtschaft kollektiviert und der Handel verstaatlicht. Im Süden rief der von den USA gestützte katholische Ngo Dinh Diem eine Republik aus, verweigerte aber alle Reformen. Kennzeichen seiner autoritär-diktatorischen Herrschaft waren Korruption, Vetternwirtschaft, Bevorzugung der katholischen Minderheit und die Verfolgung und Ermordung politischer Gegner, denen jeder Rechtsschutz entzogen war.

² Vietnamesische Bezeichnung

Die USA, der Kalte Krieg und Indochina (1945–1961)

Vergeblich hatte Präsident F. D. Roosevelt (1933–1945) von Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden verlangt, ihre Kolonien in Südostasien aufzugeben. Präsident Truman (1945–1953) lehnte diese Politik ab. Er sprach sich gegen Hilfe für den Kommunisten Ho Chi Minh aus und unterstützte Frankreichs Rückkehr nach Indochina. Auch Präsident Eisenhower (1953–1960) bejahte Frankreichs Präsenz in Indochina. Er befürchtete, dass die Staaten in Südostasien der Reihe nach kommunistisch werden könnten (Dominotheorie).

Schon 1946 hatte der Kalte Krieg begonnen. Die Rede Churchills 1946 markierte den Wandel. Die UdSSR, so Churchill, habe das östliche Europa von Stettin bis Triest durch einen Eisernen Vorhang abgeschottet und kontrolliere es. 1949 zählte die UdSSR ganz Osteuropa bis zur Westgrenze der DDR zu ihrem Machtbereich. Mao Zedong rief die VR China aus. 1950 begann der Krieg zwischen Nordkorea, unterstützt von der VR China und der UdSSR, und Südkorea, verteidigt von Truppen der UNO unter Führung der USA. Es war einer der sogenannten Stellvertreterkriege. Die USA befolgten die Containment Policy, ein Konzept des Diplomaten George F. Kennan. Dieser hatte schon 1947 gefordert, die aggressive Außenpolitik der UdSSR einzudämmen. Seit 1953 entwickelte der amerikanische Außenminister John F. Dulles, Initiator der SEATO, die Roll-Back oder Liberation Policy. Der kommunistische Machtbereich sollte zurückgedrängt und sozialistische Länder sollten befreit werden. Das finanzielle Engagement der USA in Südvietnam, die Entsendung von Militärberatern und Waffen, ist neben ökonomischen und geopolitischen Interessen unter diesen Gesichtspunkten zu verstehen.

„Bürgerkrieg“³ (1955–1963) und der Zweite Indochinakrieg (1964–1975)

Sowohl Präsident Diem als auch Eisenhower lehnten freie Wahlen ab. Sie befürchteten einen Sieg des Nordens. 1956 begann ein Guerillakrieg in Südvietnam. 1960 wurde die NFL (National Liberation Front) zur Eroberung Südvietnams gegründet. Für die Kommunisten, vor allem für die Guerillakämpfer, setzte sich der Begriff „Vietcong“ durch. Präsident Diem ließ Wehrdörfer errichten und begann eine Katholisierungskampagne. Nach Schüssen auf eine Buddhistenprozession kam es 1963 zur Buddhistenkrise. Mönche verbrannten sich öffentlich. Präsident Kennedy (1961–1963) übernahm die Dominotheorie. Er betonte die Glaubwürdigkeit (Credibility) der USA und erhöhte die Hilfe für Diem, um einen Bürgerkrieg zu verhindern (Counterinsurgency). 16.300 Militärberater arbeiteten in Südvietnam. Da der beratungsresistente Diem 1963 fast jeden Rückhalt in der Bevölkerung verloren hatte, stürzte eine Militärjunta ihn mit Kennedys Zustimmung. Sie ermordete ihn und übernahm die Macht. Der Bürgerkrieg und die Gegensätze Stadt – Land, Katholizismus – Buddhismus, Nationalismus – Kommunismus prägten diese Jahre.

Präsident Johnson (1963–1968) versprach im Wahlkampf, keine Soldaten nach Vietnam zu schicken. Dennoch begann unter ihm im August 1964 nach dem Tonkin-Zwischenfall, einem angeblichen nordvietnamesischen Angriff auf amerikanische Kriegsschiffe, die Phase des heißen Krieges in Vietnam mit verstärktem Einfluss des Militärs. Amerikanische Bodentruppen agierten in Südvietnam (ab 1965), Nordvietnam wurde bombardiert (Operation Rolling Thunder). Von 1967 bis 1971 erfolgte der Einsatz des Herbizids Agent Orange, um den Dschungel zu entlauben, Wasserflächen und Felder zu vergiften. Napalm kam zum Einsatz. Der Krieg eskalierte weiter. Anfang 1968 waren 550.000 amerikanische Soldaten in Südvietnam. Neben der VR China begann seit 1965 auch Moskau, Nordvietnam großzügig mit modernsten Waffen zu versorgen. Ende Januar 1968 drangen während des Neujahrsfestes (Tet) in der Tet-Offensive Soldaten der PLAF (Volksbefreiungsarmee von Südvietnam) und der PAVN (Volksarmee Vietnams) bis nach Saigon vor. Sie wurden zurückge-

³ Den Begriff „Bürgerkrieg“ lehnen einige Historiker wegen des intensiven Engagements der USA ab.

schlagen. Die negative militärische und psychologische Wirkung war jedoch enorm. Johnson stellte sich nicht zur Wiederwahl. Seit 1968 häuften sich weltweit die Proteste gegen den Vietnamkrieg, vor allem an den Universitäten. 1970 erschoss die Nationalgarde auf dem Campus der Kent State University mehrere unbewaffnete Demonstranten.

Präsident Nixon (1969–1974) verfolgte die Vietnamisierung des Krieges. Südvietnam sollte sich allein verteidigen. Andererseits befahl er die Invasion in Kambodscha und Laos und die verstärkte Bombardierung Hanois. Gleichzeitig nahm er erfolgreich Kontakte zu Peking und Moskau auf. Sein Berater Kissinger engagierte sich in Waffenstillstandsgesprächen mit Nordvietnam. Im Januar 1973 wurde in Paris das Waffenstillstandsabkommen zwischen Nord- und Südvietnam unterzeichnet, das beide Seiten, vor allem der Norden, nicht einzuhalten gedachten. Die USA zogen alle Truppen ab. Im März 1975 begann die PAVN zusammen mit den Guerillatruppen eine Frühjahrsoffensive. Am 30.4.1975 wurde Saigon eingenommen, am 2.7.1976 der Zusammenschluss Gesamtvietnams verkündet und Saigon in Ho-Chi-Minh-Stadt umbenannt. Der Krieg von 1964 bis 1973/75 wird in Vietnam als der „Amerikanische Krieg in Vietnam“ oder „Widerstandskrieg gegen amerikanische Aggression“ bezeichnet. Es handelte sich nicht um eine bipolare Auseinandersetzung. Die USA standen dem Vietcong, der VR China und der UdSSR gegenüber. Der Krieg weitete sich auf Laos und Kambodscha aus.

Didaktisch-methodisches Konzept

Welche Schwierigkeiten bestehen bei der Behandlung des Themas?

Das Ende des Vietnamkrieges 1975 liegt fast 50 Jahre zurück, die Schlacht von Diên Biên Phủ nahezu 70 Jahre. Wer heute den Namen Ho Chi Minh erwähnt, begegnet zumeist verständnislosem Schweigen. Vietnam wirbt mit Fotos junger Frauen, die in weißer Kleidung und mit Kegelhüten Fahrrad fahren. Reiseunternehmen preisen die Exotik, das französische Flair und die landschaftliche Schönheit Vietnams. Dass es sich um eine sozialistische Volksrepublik handelt, um ein Land, das sich zwischen 1940 und 1975 fast ständig im Krieg befand, erwähnt die Werbung, wenn überhaupt, meist nur am Rande. Erfahrungsgemäß bringen Lernende in der Oberstufe wenig außerschulische Kenntnisse mit, wenn es um den Vietnamkrieg oder den Kalten Krieg geht.

Das Thema selbst ist diffizil. Der Konflikt war nicht nur bipolar. Alle Seiten bemühten sich, Fakten zu verschleiern, herunterzuspielen oder die Unwahrheit zu sagen. Die Enthüllungen der „Pentagon Papers“ sind nur ein Beispiel. Auf allen Seiten wurden Mythen erfunden und verbreitet. Sie entwickelten ein hartnäckiges Eigenleben in den Memoiren amerikanischer Politiker und den Berichten der Peking-Rundschau über Vietnam. Richtungskämpfe in der KP Nordvietnams, in der politischen und militärischen Führung Südvietnams, der Einfluss der Innenpolitik auf die Außenpolitik und umgekehrt in den USA, um nur einige Themen zu nennen, erschweren den Durchblick. Die Fachliteratur ist unübersehbar.

Wie bettet sich das Thema in den Lehrplan?

Das Curriculum für die Oberstufe in Baden-Württemberg fordert im Abschnitt „Aktuelle Probleme postkolonialer Räume in historischer Perspektive“, dass sich die Jugendlichen mit der Entstehung antikolonialer Bewegungen, Formen der Dekolonisation sowie Revolution und Befreiungskriegen befassen und den Dekolonialisierungsprozess anhand zweier ausgewählter Räume, u. a. Vietnams, analysieren und bewerten. Die Beschäftigung mit der Geschichte Vietnams ermöglicht auch die im Lehrplan geforderte Erörterung aktueller Probleme (z. B. Afghanistan). Das Thema „Der Vietnamkrieg – Internationale Beziehungen im Umbruch“ ist Abiturthema.

Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?

Der Einstieg erfolgt über die Figur Ho Chi Minh und die koloniale Vorgeschichte zu seinen Bestrebungen für die Unabhängigkeit Vietnams. Anschließend wird der Übergang von der Unabhängigkeitsfrage zum Stellvertreterkrieg thematisiert und die damit einhergehende Veränderung der Beziehungen zwischen Vietnam und den USA. Der dritte und längste Teil der Einheit nimmt schließlich den weiteren Verlauf des Krieges in den Fokus. Abschließend werden die Interessen der Kriegsparteien daraufhin geprüft, inwiefern diese erreicht wurden.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen dieser Einheit geschult?

Die oben erwähnten Probleme stellen zugleich eine Chance dar für die Schülerinnen und Schüler, neben Fremdsprachen- und Methodenkompetenz Fragen zu formulieren und Fragestellungen zu erkennen, sich in Multiperspektivität zu üben, Multikausalität zu erkennen, Auslassungen und Unwahrheiten mithilfe ihrer Sachkompetenz zu entlarven, zwischen Mythen und historischen Fakten zu differenzieren und über die Entstehung von Mythen zu reflektieren.

Weiterführende Medien**I Bücher**

- ▶ Frey, Marc: Geschichte des Vietnamkriegs. Die Tragödie in Asien und das Ende des amerikanischen Traums. Verlag C.H.Beck, 10. Auflage, München 2016.
Das Buch, das auch den Ersten Indochinakrieg und dessen Vorgeschichte berücksichtigt und mit einer Reflexion über den Kulturtransfer abschließt, ist informativ und gut lesbar.
- ▶ Greene, Graham: Der stille Amerikaner (The Quiet American). dtv, München 2003.
In diesem Roman von 1955, der in den USA zu großer Empörung führte, setzt sich Greene mit dem Engagement der USA noch zu Zeiten des Ersten Indochinakrieges auseinander.
- ▶ Greiner, Bernd: Krieg ohne Fronten. Die USA in Vietnam. Hamburger Edition, Hamburg 2009.
Das voluminöse Buch mit Register ist vor allem empfehlenswert in Bezug auf die Einstellung der amerikanischen Soldaten und ihrer Befehlshaber sowie auf die Kriegsverbrechen.
- ▶ Großheim, Martin: Ho Chi Minh. Der geheimnisvolle Revolutionär. Verlag C.H.Beck, München 2011.
In dieser lebendig geschriebenen Biografie wird Ho Chi Minh auch kritisch betrachtet und sein Machtschwund in seinen letzten Jahren berücksichtigt.
- ▶ Nguyen, Viet Thanh: Der Sympathisant. Blessing Verlag, München 2017.
Der in Südvietnam geborene und in den USA aufgewachsene Schriftsteller berichtet von der „Flucht“ eines kommunistischen Meisterspions, der 1975 mit südvietnamesischen Generälen in die USA kommt und von dort über deren Aktivitäten und seine eigene Verstörung in einer anderen Kultur nach Vietnam berichtet.
- ▶ Ninh, Bao: The Sorrow of War. Vintage, London 1997 (1991).
Der in Hanoi geborene Bao Ninh, selbst Soldat im Krieg, erzählt von dem ehemaligen Soldaten Kien, der traumatisiert über seine Erfahrungen und Leiden im Vietnamkrieg schreibt.
- ▶ Schneider, Wolfgang: Apokalypse Vietnam. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2001.
Das Buch zu einer Vietnamfernsehserie des MDR enthält chronologisch gegliedert Aussagen zum Thema aus amerikanischer, nord- und südvietnamesischer Sicht. Darüber hinaus findet sich eine ausführliche Zeittabelle von 1945 bis 1975.
- ▶ Stöver, Bernd: Der Kalte Krieg. Verlag C.H.Beck, 5. Auflage, München 2017.
Stöver führt knapp, verständlich in die Thematik ein und gibt eine schnelle Orientierung.

- ▶ Truong, Marcellino: Ein schöner kleiner Krieg. Saigon 1961–1963. Egmont Graphic Novel, Köln 2015 (2012).

Diese oft sehr erschütternde Graphic Novel schildert die letzten Jahre der Diem-Herrschaft in Saigon aus der Sicht eines vietnamesischen Jungen mit französischer Mutter.

II Links

- ▶ Frey, Marc: Das Scheitern des „begrenzten Krieges“. Vietnamkrieg und Indochinakonflikt. Zu finden unter <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2005/4476>

In diesem empfehlenswerten Aufsatz wird der Vietnamkrieg im Kontext verschiedener Kriegstypen und -formen behandelt.

- ▶ <https://www.ushistory.org/us/55.asp>; a: Early Involvement, b: Years of Escalation: 1965-68, c: The Tet Offensive, d: The Antiwar Movement, e: Years of Withdrawal.

Es handelt sich um jeweils kurze, informative Seiten, die rasch in die jeweilige Thematik einführen.

[Letzter Abruf aller Links: 05.12.2022]

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Ho Chi Minh and the Struggle Against Colonialism

M 1 **Who Was “Ho Chi Minh”?**

M 2 **French Colonialism in Southeast Asia**

Inhalt: Die Lernenden erarbeiten sich biografische Eckdaten und die zentralen politischen Ziele Ho Chi Minhs. Sie setzen sich im Rahmen einer Gruppenarbeit mit der kolonialen Vorgeschichte in Indochina auseinander.

Benötigt: Internetzugang

3. Stunde

Thema: Political Climate Change – Vietnam and the US After WWII

M 3 **From Friend to Foe – Vietnamese-American Relations**

M 4 **The Cold War – Doctrines and Fears**

Inhalt: Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die unterschiedlichen Interessen Vietnams und der USA als Grund für die Entzweigung und setzen sich mit dem politischen Klima und den wichtigsten Doktrinen des Kalten Krieges auseinander.

Benötigt: Internetzugang

4.–6. Stunde

Thema: The Three Eras of the Vietnam War

M 5 **They Died for Democracy – The War Under Eisenhower**

M 6 **Have no Fear of Escalation – The War Under Johnson**

M 7 **The “Vietnamization” of the War Under Nixon**

Inhalt: Die Lernenden beschäftigen sich mit der Veränderung der amerikanischen Interessen und Strategien im Laufe des Kriegs. Sie verstehen die symbolische Dimension des Stellvertreterkrieges im Rahmen der allgemeinen amerikanischen Außenpolitik.

Benötigt: Internetzugang

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

The Vietnam War - Colonialism, Cold War and Concessions

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



II.H.10
From the Cold War to the Fall of the Berlin Wall
The Vietnam War – Colonialism, Cold War and Concessions

Nach einer Idee von Dr. Ingrid Berg Brühl



Während eines Mittelaltars nach dem Zweiten Weltkrieg (1945 bis 1975) die Demokratische Republik Vietnam aus und damit auch die erste der klassischen Kolonialmacht. Aus dem anschließenden Krieg gegen die Bundesregierung (1961 bis 1975) resultiert dabei die lange und verlustreiche Selbstverpflichtung gegen die Vereinigten Staaten. Am Vorkriegsgipfel die folgende Symbolik des Kalten Krieges in besonderer tragischer Weise.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10-11
Thema:	10. II. Internationaler Doktrin analysieren und kritisch bewerten; monokausale und evidenzbasierte Argumentation erörtern; Kontexte und Szenen, Mythen und Fakten differenzieren; Modernisation
Kompetenzen:	Debatte führen; Sachverhalte analysieren; Lesefähigkeit; Wortwahl; sprachlich-argumentative Sachverhalte; Kulturwissen; Kommunikation; Entwerfung des eigenen Quizzes; Interview; Anwesenheit; Diskussions- und Fähigkeit; Bräuführen